

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Brasch, Thomas
Lovely Rita, Rotter, Lieber Georg

Drei Stücke

© Suhrkamp Verlag
edition suhrkamp 1562
978-3-518-11562-6

edition suhrkamp 1562

Lovely Rita, *Rotter* und *Lieber Georg* sind drei der wichtigsten Theater-
texte von Thomas Brasch, eigenwillige, beunruhigende Arbeiten, die von
ihren Lesern und Zuschauern verlangen, sich auf dramatische Konflikte
so einzulassen, daß »alte« Antworten keine Lösung erlauben. »Mir«, hält
Thomas Brasch fest, »geht es um das Finden einer neuen Ästhetik mittels
des Vergessens von dem, was man kann.«

»Ein zärtlich Hassender; ein aggressiv Liebender; ein selbstbewußt Zau-
dernder: Das alles war Thomas Brasch. Und einiges mehr. Vor allem
ein großer Schriftsteller, einer der wichtigen seiner Generation. 1945 in
England als Sohn emigrierter jüdischer Antifaschisten geboren, mit den-
nen er 1947 in die spätere DDR übersiedelte, wo der Vater hoher Funk-
tionär und der Sohn von 1956 bis 1960 Absolvent der Kadettenschule
der Nationalen Volksarmee wurde; nach einem Dramaturgiestudium in
Babelsberg 1968 wegen »staatsfeindlicher Hetze« – nämlich Flugblättern
gegen den Einmarsch in die ČSSR – verhaftet, zu drei Monaten verurteilt
und in jenen Westen ausgereist mit seiner Frau Katharina Thalbach, wo
er wohnte, aber nicht leben konnte: »Von der Kälte bleibt die Kälte in
den Frierenden, von der Liebe bleibt der Haß.«« (Fritz J. Raddatz in
Die Zeit)

Thomas Brasch schrieb Lyrik, Prosa, Stücke, Drehbücher und machte
Filme. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Preise, darunter den Litera-
turpreis der *FAZ* und den Kleist-Preis. Thomas Brasch starb am 3. No-
vember 2001 in Berlin.

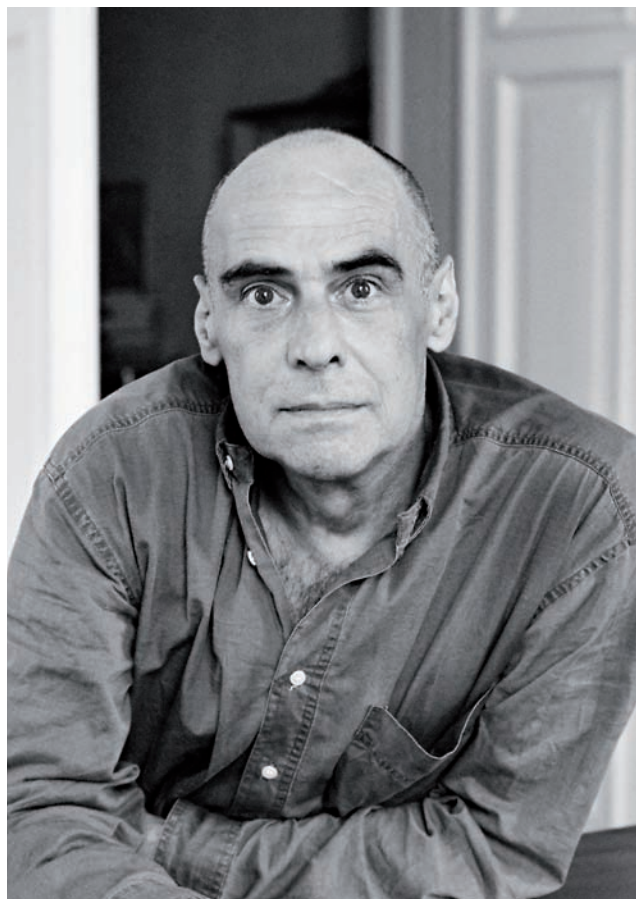


Foto: Isolde Ohlbaum

Thomas Brasch
Lovely Rita, Rotter,
Lieber Georg

Drei Stücke

Suhrkamp

Lovely Rita

UA: Schiller Theater Berlin am 7. März 1978
Regie: Niels-Peter Rudolph
Erstveröffentlichung: *Spectaculum* 28, 1978

Rotter

UA: Staatstheater Stuttgart am 21. Dezember 1977
Regie: Christof Nel
Erstveröffentlichung: *Spectaculum* 37, 1983

Lieber Georg

Ein Eis-Kunst-Läufer-Drama aus dem Vorkrieg

UA: Schauspielhaus Bochum am 12. Januar 1980
Regie: Manfred Karge und Matthias Langhoff
Erstveröffentlichung: *Spectaculum* 30, 1979

edition suhrkamp 1562

Erste Auflage 1989

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1989
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
der Übersetzung, der Aufführung durch
Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und
Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlag gestaltet nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-11562-6

Lovely Rita

Personen

RITA GRABOW

FRAU 1

FRAU 2

FRAU 3

FRAU 4

FRAU 5

OFFIZIER

1. POLIZIST

2. POLIZIST

3. POLIZIST

4. POLIZIST

GEFANGENE 1

GEFANGENE 2

REGISSEUR

DIREKTOR

Kino

Rita, Frau 1, Frau 2, Frau 3, Frau 4, Frau 5, Lautsprecher.

FRAU 1, 2, 3, 4, 5 Da sitzt sie in der sechsten Reihe
und starrt
auf die Leinwand. Wie ein Messer hält sie die
Nagelschere in der linken Hand. Ihre Nägel
graben sich tiefer ins eigene Fleisch,
nach jedem Satz aus dem Kinolautsprecher.

LAUTSPRECHER »Was willst du jetzt machen.« / »Ich gehe
mit, George. Was soll ich hier noch. Ich habe die Henker
gerufen, weil ich in die Kolben ihrer Gewehre beißen
wollte. Aber auch das ist mir jetzt gleichgültig gewor-
den.« / »Vielleicht ist es für dich wirklich das klügste,
Europa zu verlassen.« / »Ja. Ich habe alle Bilder gesehen:
Auf der Autobahn, auf der Leinwand, in meinem eigenen
Kopf. Ich muß ein Mensch von heute werden. Das ge-
trocknete Blut raucht auf meinem Gesicht. Ich habe
nichts hinter mir als dieses schreckliche Gebüsch.« /
»Hau ab.« //

FRAU 1, 2, 3, 4, 5 Jetzt stößt sie den Stahl durch die Haut
in die Ader. Wie
eine Frucht sammelt sich dunkel das Blut auf
ihrem Rock und rollt an den Beinen herunter, über
den Knöchel bis in den Schaft ihres schwarzen
Lacklederschuh.
Wie angeschnallt sitzt sie in ihrem Stuhl,
unter dem Lichtstrahl aus dem Projektor, neben
dem Lautsprecher, vor der Leinwand, zwischen
den Leuten
und schreit.

Spiegel

Rita.

RITA Sprechen. Die Worte in den Spiegel sprechen. Sie fremd werden lassen wie Worte, die du gehört hast. Dein Gesicht sehr nah an den Spiegel halten und jeden einzelnen Buchstaben langsam auf die glatte Fläche sprechen, bis sie beschlägt von deinem Atem und du dein Gesicht nicht mehr erkennen kannst. Jetzt sprechen: Mein Name ist Rita. Dein Name ist Rita. Unser Name ist Rita. Ich bin siebzehn Jahre alt. Du bist siebzehn Jahre alt. Wir sind siebzehn Jahre alt. Deine Eltern sind tot. Das Wort TOT buchstabieren, bis es keinen Sinn mehr ergibt.

TOTOTOTOTOTOTOTOTOTOTOTot. Leben. LEBEN. Du lebst in einem Eisenbahnwaggon. Ich lebe in einem stillgelegten Bahnhof. Der Bahnhof ist stillgelegt. Ich bin stillgelegt. Still. Still. Jetzt ist das Glas beschlagen, aber du kannst deine Augen noch sehen. Du mußt langsamer sprechen. Du mußt langsamer denken. Ich lebe in einem Eisenbahnwaggon. Ich lebe mit fünf Frauen in einem Eisenbahnwaggon. Buchstabiere das Wort Frauen. FRAUEN. Sie sind aus einem Gefängnis. Ich will auch in ein Gefängnis. Gefängnis. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Jeden Freitag gehe ich zu einem Offizier der Besatzungsarmee. Ich gehe einmal in der Woche zu einem Offizier der Besatzungstruppen. Er hat eine Narbe auf der Schulter. Er sagt mir einmal in der Woche, daß er mich liebt. Ich sage ihm einmal in der Woche, daß ich ihn liebe. Ich kann darüber nicht lachen. Noch zwei Sätze sagen. Ich kokettiere mit dem Tod. Dieser Satz ist aus einem Theaterstück. Mit welchen Sätzen soll ich sprechen. Der letzte Satz: Ich will mein Leben in diesem Stuhl sitzen, in diesen Spiegel sehen, schweigen.

Waggon 1

Die Frauen, Rita. Sie trinken.

FRAU 1 Auf Rita. *Hebt das Glas.* Du hast Talent. Wie du den Pförtner weggelockt hast. Wie er dir in den Schuppen nachgekrochen ist. *Alle lachen.*

FRAU 2 *spielt vor.* »Ich halte es nicht mehr aus. Lauf schneller, Mädchen, oder alles spritzt mir in die Hose.« *Alle lachen, wälzen sich auf der Erde, kriechen wie 2 herum und wiederholen deren Text.*

FRAU 3 Hast du ihn wirklich rangelassen.

RITA Ach. Der war schon fertig, bevor sein Gürtel offen war. Dann wollt er nur noch reden. Wie sie ihm das Bein amputiert haben an der Front und so weiter. Hauptsache, ihr seid an den Schnaps gekommen in der Zeit.

FRAU 4 Vorrat für drei Wochen.

FRAU 5 Auf Rita. *Alle trinken.* Bevor sie kam, wars halb so lustig. Vom Knast gar nicht zu reden.

FRAU 1 Ich träum noch immer, daß wir wieder drin sind. Ich sitze auf dem Hocker und zähl die Karos auf den Kissen. 2028 Tage hatte ich noch.

FRAU 2 *verächtlich.* Kurzzeitler. Die werden schnell hysterisch. *Lacht.* 2028 Tage. Die hätt ich abgestanden. Mensch, auf einem Bein. Fast doppelt soviel hatte ich schon hinter mir, bevor die Bombe kam, und dreimal soviel vor mir.

FRAU 3 Reiß du dein Maul nicht auf. Ich habe dich gesehn, als dein Gesuch zurückkam, abgelehnt. Erinnerst du dich noch. Ein Montag wars, die Freistunde vorbei. Soll ichs dir noch einmal erzählen.

FRAU 2 Hör auf. Schon gut.

FRAU 3 Zwei Wochen später kam die Scheidung, auch an einem Montag und sie . . .

FRAU 4 Hör auf. Sie hat genug gelitten. Und außerdem war sies, die uns den Tunnel rausgefunden hat. Sonst lägen wir jetzt alle unter Trümmern. *Trinkt.* Darauf trink ich: Daß aus acht Wochen Diebstahl für mich sechs Tage Urlaub wurden dank einer Bombe des siegreichen Gegners.

FRAU 5 *trinkt.* Und auf die Schließer, die heute da liegen, wohin sie gehören: Unter ihre Steine. *Zu 1.* Kannst du dich noch erinnern, an den Dünnen, Station 4, der Alte, der . . .

RITA *unterbricht sie.* Hört endlich auf, euch mit dem Zucht- haus dick zu tun. Jetzt hockt ihr hier und könnt nicht hin und her in eurem Knastzivil. Was könnt denn ihr noch machen ohne mich. Was wißt denn ihr, wie in der Stadt nach euch gefahndet wird. Im Fernsehen Meldung jeden Tag. Ohne mich wärt ihr schon längst, wo ihr grad herge- kommen seid. Und jetzt tut ihr euch groß mit – *Abmt sie nach.* Kurzzeit, Langzeit, der Dünne von Station 4.

FRAU 1 Ich kann mir das nicht vorstellen. Fahndung nach uns. Die haben jetzt doch Wichtigeres zu tun. *Zu 2.* Was meinst du.

FRAU 2 Ich kanns mir auch nicht denken, aber, wenn sies sagt.

FRAU 3 Vor zweieinhalb Jahren ist mal eine ausgebrochen, da haben sie um fünf Uhr früh . . .

RITA *schreit.* Ich kann das nicht mehr hören. *Geht in den Waggon, wirft Uniformteile herunter.* Ich weiß was Besse- res als eure Reden. Jetzt geht es wieder los.

FRAU 1 *stürzt sich auf die Uniformen.* So ist es richtig. Ich will auch nichts mehr hören davon.

FRAU 4 *gelangweilt.* Wieder Kindergarten. Wir sollten uns um Pässe kümmern.

FRAU 2 Vielleicht . . .

FRAU 3 Recht hat sie. Rita, fang an. *Auf die Uniform.*

FRAU 5 *trinkt.* Das wird der Höhepunkt des Abends. *Auf die Uniform.* Rita, was ist heute dran. *Wirft 2 und 4 die Uniformen zu.*

FRAU 1 Das mit dem Zugabteil.

FRAU 3 Das mit den Seefahrern, die auf die Insel kommen.

FRAU 4 Das mit dem Offizier. Oder ich mach nicht mit.

RITA Das mit dem Offizier.

FRAU 3 Dann fängst du an. *Sie stellen sich auf.*

RITA Meinen linken Arm hältst du, du hältst den rechten. Du stellst dich hinter mich und hältst mir meinen Kopf fest wie in einer Zange. Du setzt dich jetzt auf meine Schultern. Du stellst dich vor mich hin, spuckst mir in mein Gesicht und sagst:

FRAU 1 Wo war es.

RITA Ich sage nichts. *Pause.* Du schlägst mir ins Gesicht und schreist:

FRAU 1 Wo war es.

RITA Ich sage nichts. Du auf den Schultern schlägst mir die Füße in die Seite und schreist:

FRAU 2 Wo hat er dich besprungen.

RITA Ich sage nichts. Ihr zerrt mir meine Arme auseinander und schreit:

FRAU 3 UND 4 Wie hat er deine Beine aufgemacht.

RITA Ich sage nichts. Du reißt mir meinen Kopf nach oben und flüsterst:

FRAU 5 Was hat er gesagt.

RITA Ihr spuckt und schlägt und schreit:

Warum hast du dich mit ihm hingelegt.

FRAU 1, 2, 3, 4, 5 Warum hast du dich mit ihm hingelegt.

FRAU 1 Jetzt sagst du:

RITA Ich saß in den Trümmern. Neben mir die Leichen in den Säcken aus Papier. Er stand vor mir und sprach in einer Sprache, die ich nicht verstand. Ich zeigte auf die Leichen und sagte: Eltern.

FRAU 2 Ich steig von deiner Schulter.

FRAU 3 UND 4 Ich nehme meine Hände von deinem Arm.

FRAU 5 Ich nehme meine Hände von deinem Kopf.

FRAU 1 Du sagst:

RITA Ich sah, wie er begann, sich seine Uniform vom Leibe zu zerren. Ich sagte: Vater Ingenieur, nicht Soldat. Ich sagte: Krieg vorbei. Ich sagte: Ich noch Schule. Ich sagte: Vater tot und zeigte auf die Leichen. Er zog sich weiter aus. Ich sagte: Zum Friedhof. Eltern in Erde. Vater. Er schlug mir seine Hand auf meinen Mund. Jetzt sag ich nichts mehr.

FRAU 2 Sagst du und starrst uns an.

RITA Meine Bluse reißt du von meinen Schultern. Du ziehst mir den Rock von meinen Hüften. Du wirfst meine Schuhe auf die Seite. Du reißt von meinem Leib die Wäsche. Du spuckst in mein Gesicht und sagst:

FRAU 3 Was war drei Tage später.
Jetzt schreist du:

RITA Ich habe ihn wiedergesehen. Auf dem Flugplatz. Auch im Bunker. Später im Hotel. Er hatte weiche Hände. Er hat gesprochen. Immer. Ich habe nichts verstanden. *Pause.*
Ihr stellt euch vor mich hin. Du sagst:

FRAU 1 Dein Leib ist ein Dreck.

RITA Du sagst:

FRAU 2 Zwischen deinen Schenkeln wächst eine Grube aus Schlamm.

RITA Du sagst:

FRAU 4 Deine Haut ist dein Gefängnis.

RITA Du drehst dich weg und sagst:

FRAU 5 Du bist wie dieses Land: Freiwillig vergewaltigt, unterm fremden Schenkel, den Schoß geöffnet, fremden Zungen, Würmer gebärend, die kriechen bis sie in die Grube fallen. Und über ihnen, dir und diesem Land der Himmel zugewachsen wie dein Herz.
Du weinst. Du siehst uns an. Du drehst dich um. Du

läufst. Wir stehn in deinem Weg. Du hetzt. Dein Atem geht schon schwer.

Du fällst auf deine Knie. Du kriechst. Du kannst nicht mehr. Jetzt liegst du da. Jetzt sind wir über dir.

Jetzt reißen wir uns die Verkleidung von den Leibern zum Beischlaf-Strafgericht und Frau ist Mann und Mann ist Frau. Du sagst:

RITA Du bist der erste. Zieh dich aus. Dreh dich nicht nach den andern um. Jetzt mußt du nicht mehr spielen, was ein Mann ist. Ich zeige dir, was du nicht kennst und was du bist.

Ich werde dich in meinem Bauch begraben. *Beischlaf.*

Jetzt du. Du wirst nicht besser sein als er. Kein Mann ist besser als ein anderer, wenn ich die Augen zumach und den Himmel seh. Ich zeig dir, wo du nicht mehr bist. Dann bist du wer. *Beischlaf.*

Jetzt du. Sieh mich nicht an. Du weißt soviel von dieser Lust in meinem Bauch, daß ich nur meine Lust spür, deine nicht. An welche Lüge soll ich mich noch halten. *Beischlaf.*

Jetzt du. Ich kenne deine Neugier. Zeig mir deine Haut. Du riechst nach Sterben. Mach mir den Himmel frei. Laß mich alle Fratzen schneiden. Daß alles Blut mir fällt aus dem Gesicht. *Beischlaf.*

Jetzt du. Hör mir nicht zu. Du weißt schon alles über dich. *Beischlaf.*

FRAU 1 Jetzt liegen wir. Und atmen. Du sagst:

FRAU 2 Ich hab geträumt: Ich reiß mir aus jedem von euch sein bestes Teil: Arm, Herz, Schenkel, Augen viele und setz mir ein neues Menschentier zusammen.

FRAU 3 Ich sprang auf seinen Leib. Es schrie und flehte um Erbarmen. Als ich dann aufgewacht bin, wart ihr da.

RITA Ich hab geträumt: Ich reiß aus jedem von euch sein bestes Teil: Arm Herz Haar Schenkel Augen viele und setz mir ein neues Menschentier zusammen.

Ich sprang auf seinen Leib. Es schrie und flehte
um Erbarmen. Als ich dann aufgewacht bin
wart ihr da.

Alle Spiele folgen der Beschreibung.

Bett

Rita, Offizier.

I

OFFIZIER Die Trümmer müssen weg, dann wird das Land von einer Grenze bis zur anderen mit Asphalt ausgegossen: Eine flache, helle Ebene aus Stein. Statt der Häuser, diese Rattenlöcher der Einsamkeit, werden Glaskästen gebaut, auf Rädern, mit Motoren drin. Pro Bürger ein Wohnauto. Du kannst fahren, wohin du willst. Wo du bleiben willst, kannst du mit denen, die du liebst, die Glaswürfel zu einem großen Haus zusammenstellen. Neue Städte können überall zu jeder Zeit gegründet und wieder aufgelöst werden.

RITA *lacht.* Und das Benzin regnet vom Himmel, die Würste wachsen an den Bäumen. Es war einmal, es war einmal.

OFFIZIER Benzin wird nicht gebraucht. Die Wagen speichern Sonnenenergie. Das ist kein Problem: Woanders heizt man damit ganze Wohnblocks. Zur Frage der Ernährung: Zwischen dem Asphalt werden große Felder sein und Weideflächen für das Vieh. Dort kann sich jeder anbauen, was er braucht, dort kann er ernten, was er angebaut hat, dort kann er schlachten, was er gemästet hat.

RITA Wer kontrolliert, ob du in diesen goldenen Topf was reingeworfen hast, wenn du was rausnimmst.

OFFIZIER Jeder kontrolliert den anderen, und jeder kontrolliert sich selbst. Eine neue Zeit. Ein neuer Mensch.

RITA *küßt ihn*. Ich liebe dich.

OFFIZIER Die alte Welt ist kaputt. Wir lachen drüber.

RITA Ich lache jetzt. *Lacht*.

2

Musik. Rita tanzt.

OFFIZIER Warum ausgerechnet Film. Fällt dir nichts Besseres ein. Ärztin, Lehrerin. Das hat Zukunft. Zum Studium kann ich dir verhelfen.

RITA *lacht*. Lehrerin. Vor zwanzig Schwachsinnigen das Abc herbeten. Jedes Jahr aufs neue. Ärztin. Alten Weibern den Finger in den Hintern stecken. Jeden Tag. Dann hätt' ich besser gleich in meiner Mutter bleiben sollen. Arbeiten kann, wer keine Lust zum Leben hat. Für Leute mit Verstand gibts nur zwei Möglichkeiten: Künstler oder Krimineller.

OFFIZIER *lacht*. Amen. Der neue Jesus Christus im Büstenhalter hat seine Religion vom Teufel. Zeig doch mal was von deinen Kirchenspielen.

RITA Das kannst du haben. Ungläubiger. *Tanzend mit wechselnder Stimme*. »Verlaß mich nicht, Jonny. Nimm mich fester in deine Arme.« »Weine nicht. Lilly. Ich muß aufs Meer. Die Ferne ruft. Ich muß ihn fertigmachen. Ich habe es meiner Mutter versprochen.« »Aber du wolltest immer bei mir bleiben, Jonny. Hast du es schon vergessen. Tag, es wird Tag, der letzte Tag dringt herein, mein Hochzeitstag sollt es sein oder nicht sein.«

OFFIZIER *lacht*. Du kannst dich selbst nicht ernst nehmen.

RITA *schreit*. Sei still. *Pause. Sie spielt weiter*. »Tag! Ja, es wird Tag! Der letzte Tag dringt herein! Mein Hochzeitstag sollt es sein!

Sag niemand, daß du schon bei Gretchen warst.

Weh meinem Kranze!
 Es ist eben geschehn!
 Wir werden uns wiedersehn:
 aber nicht beim Tanze.
 Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
 Der Platz, die Gassen
 können sie nicht fassen.
 Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
 Wie sie mich binden und packen!
 Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
 Schon zuckt nach jedem Nacken
 die Schärfe, die nach meinem zückt.
 Stumm liegt die Welt nun wie das Grab!«

OFFIZIER Du wirst schön sein, wenn du auf der Bühne stehst.

RITA Ich geh zum Film. Du hast gesagt, du sprichst mit denen. Im nächsten Monat werden die Studios wieder aufgemacht. Du mußt schon jetzt mit ihnen reden.

OFFIZIER In Ordnung. Aber verlange nicht das nächste Spielzeug, wenn du von dem genug hast.

RITA *lacht.* Zu Befehl.

3

Offizier sieht aus dem Fenster. Rita auf dem Bett.

RITA Ich habe den Wagen gefahren bei den Überfällen. Ich habe die Wächter abgelenkt. Warum gehst du nicht endlich weg vom Fenster. Was gibt es da zu sehen. Wir werden von der Polizei gesucht.

OFFIZIER *nach einer Pause.* Die Straßenbeleuchtung muß in Ordnung gebracht werden.

RITA *schreit.* Ich werde von der Polizei gesucht. Hast du mich nicht verstanden. Du mußt mir helfen.

OFFIZIER *ahmt sie nach.* Du mußt mir helfen. Schon wieder.

Bin ich dein Vater. Hab ich keine anderen Sorgen. *Pause.* Mit mir ist es so: Wir sind die Besatzungsmacht und keiner will uns sehen. Als hätten wir es nicht schon schwer genug: jetzt mußt du auch noch kommen. Als wenn wir nicht den ganzen Tag getreten werden von unseren Vorgesetzten, von unserem General, in seinem holzgetäfelten Dienstzimmer. Wir bringen unser Leben damit zu, dreckige Unterwäsche umzuwühlen und eurer Polizei das Laufen beizubringen. Am Abend kommen wir so müde in die Unterkunft, daß wir nicht essen und nicht schlafen können und auch nicht die Lügengeschichten lesen, die über uns geschrieben werden. Da liegen wir dann in einem dreckigen Haus, dem letzten in einer Trümmerstraße, in einer Stadt, die unsere Bomber umgepflügt haben. Wenn wir dann endlich eingeschlafen sind, klingelt das Telefon, und wir stehen auf und fangen wieder von vorn an. Was wir machen, ist nie richtig. Wir haben den Krieg gewonnen, den Frieden haben wir verloren. Unsere Hände werden nur von denen gedrückt, die wir dafür bezahlen. Wenn wir mit der falschen Frau im Bett liegen, ziehen uns die eigenen Generäle die Uniform aus und schicken uns nach Hause in den Steinbruch. Aber das reicht noch nicht zu unserem völligen Glück: Jetzt mußt du auch noch kommen und um Hilfe schreien. *Dreht sich um.*

RITA Ich wollte, ich könnte dir helfen.

4

Rita sieht aus dem Fenster. Offizier auf dem Stuhl.

RITA Wirst du dabei sein.

OFFIZIER Sie werden alles, was du sagst, mit einem Tonband aufnehmen. Dann wird es abgeschrieben und dir vorgelegt. Dann unterschreibst du und wartest, daß ich dich abhole.

RITA Jetzt bin ich alt.

5

Beide im Bett.

OFFIZIER Dein Zimmer wird in der obersten Etage sein. Mit roten Gardinen an den Fenstern. Von dort kannst du über die Stadt sehen. Über die Antennen und Schornsteine bis auf den Flugplatz. Wir werden glücklich sein.

RITA Und Kinder.

OFFIZIER Das hat noch Zeit.

RITA Und Film.

OFFIZIER Das hast du nicht mehr nötig.

6

Beide im Bett.

RITA Schläfst du. *Pause. Sie schaltet die Lampe an.* Schläfst du. *Nimmt ein Buch, liest.* »Wenn wir der Erwartung unserer Völker nachkommen wollen, müssen wir woanders als in Europa auf die Suche gehen, dann dürfen wir den Europäern kein Bild ihrer Gesellschaft und ihres Denkens zurückwerfen, für die sie von Zeit zu Zeit selbst einen ungeheuren Ekel empfinden. Für uns selbst, gegen Europa müssen wir eine neue Haut schaffen.« *Wirft das Buch weg.* Eine neue Haut. *Lacht.* Ich hab nur meine.